

Konjunktur regional

Zur Wirtschaftslage in Bremen im IV. Quartal 2004

Wie bereits im dritten Quartal, so zeigte sich die konjunkturelle Entwicklung in Bremen auch zum Ende des Jahres 2004 mit einzelnen Lichtblicken, alles in allem jedoch eher in diffusem Licht. So verlief das Geschäft in Bau und Handel in etlichen Unternehmen schlechter als erwartet. In der Industrie übertrafen Umsätze und Auftragseingänge zwar ihren Vorjahresstand, gleichzeitig setzte sich der Abbau der Arbeitsplätze jedoch weiter fort. Die Bremischen Häfen, die im Rahmen dieser Betrachtung besonders aus der bremischen Wirtschaft herausragten, konnten mit ihren guten Umschlagsresultaten im Berichtsquartal für das gesamte Jahr 2004 mit über 52 Mio t einen neuen Umschlagsrekord vermelden. Gleichwohl reichten die damit verbundenen Beschäftigungseffekte nicht, das zunehmende Aufziehen dunkler Wolken am bremischen Arbeitsmarkt zu verhindern oder auch nur zu verlangsamen. Im IV. Quartal 2004 nahm die Zahl der Arbeitslosen in Bremen im Vergleich zum Vorjahr erneut schneller zu als drei Monate zuvor (2,0 % nach 1,4 %). Ursache dafür war das eher schwache Wirtschaftswachstum insgesamt. Ersten Berechnungen zufolge betrug die Wachstumsrate in Bremen im vergangenen Jahr mäßige ein Prozent. Das entsprach in etwa der Rate aus dem ersten Halbjahr 2004. Das Expansionstempo hat sich demzufolge zum Jahresende nicht weiter beschleunigt. Damit fehlt es dem hiesigen Aufschwung immer noch spürbar an Kraft.

Auftragseingänge nehmen zu, ...

Die **Auftragseingänge** im bremischen Verarbeitenden Gewerbe weisen seit Beginn dieses Jahres im Grundsatz eine steigende Tendenz auf.¹ Mit 168 Punkten (nach 160 Indexpunkten im Vorquartal) übertrafen sie den entsprechenden Vorjahreswert im Durchschnitt der Monate Oktober bis Dezember um gut ein Viertel.

Im gesamten Jahr 2004 übertrafen die Ordereingänge ihren Vorjahreswert gleichwohl nur um vergleichsweise magere 4 %. Dieser verhältnismäßig geringe Vorjahresabstand resultierte zu einem Teil daraus, dass der Auftragseingangsindex im II. Quartal des Jahres 2003 - bedingt durch einen Sondereinfluss - einen sehr hohen Stand aufgewiesen hatte (186 Indexpunkte). Dieser Extremwert verzerrt die Durchschnittsindizes für 2003 und damit die Basis für die Vorjahresvergleiche im Folgejahr nach oben beziehungsweise die Wachstumsraten nach unten. So gesehen wiesen die Auftragseingänge in der bremischen Industrie im Jahr 2004 durchaus ein

¹ Soweit nicht anders ausgewiesen, liegen diesem Bericht Daten des Statistischen Landesamtes Bremen bzw. der Regionaldirektion Niedersachsen-Bremen der Bundesagentur für Arbeit zugrunde.

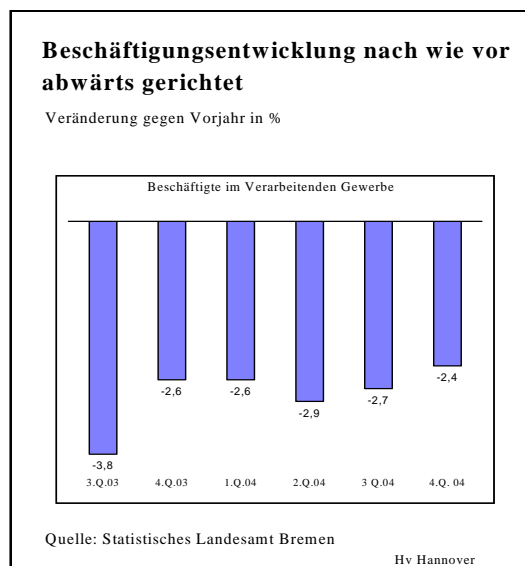
hohes Niveau auf und haben darüber hinaus sogar spürbar zugelegt.

Unklar bleibt, ob es sich dabei um eine nachhaltige Entwicklung handelt. Nach wie vor spielt nämlich die Auslandsnachfrage für die Ergebnisse der Statistik der Orderzuflüsse eine entscheidende Rolle. Ob jedoch die Auslandskonjunktur auch weiterhin in diesem Umfang stützt oder ob die Motoren der Weltwirtschaft, die USA und China, in ihrer Expansion etwas innehalten werden, das muss angesichts eines zugleich recht starken Euros weiter abgewartet werden.

... die Zahl der Beschäftigten sinkt langsamer ...

Trotz der gestiegenen Nachfrage wurde die Beschäftigung in den Bremer Industriebetrieben insgesamt auch im IV. Quartal weiter abgebaut. Im Durchschnitt waren dort in diesem Zeitraum rund 60 300 Personen beschäftigt, gut 100 Personen oder 0,2 % weniger als vor drei Monaten. Im Jahresverlauf betrachtet, hat sich der Stellenabbau damit über die Quartale weiter verlangsamt, der Vorjahresabstand verringerte sich im Berichtsquartal von zuvor -2,7 % auf -2,4 %.

Wie bereits im Vorquartal hatten gute Branchenkonjunktoren zum Jahresende dazu geführt, dass der im Durchschnitt negative Beschäftigungstrend in einigen Wirtschaftszweigen durchbrochen wurde. Allerdings waren es weniger und teilweise andere Branchen als zuvor, was eine Deutung dieser jüngsten kurzfristigen Veränderungen sehr erschwert.

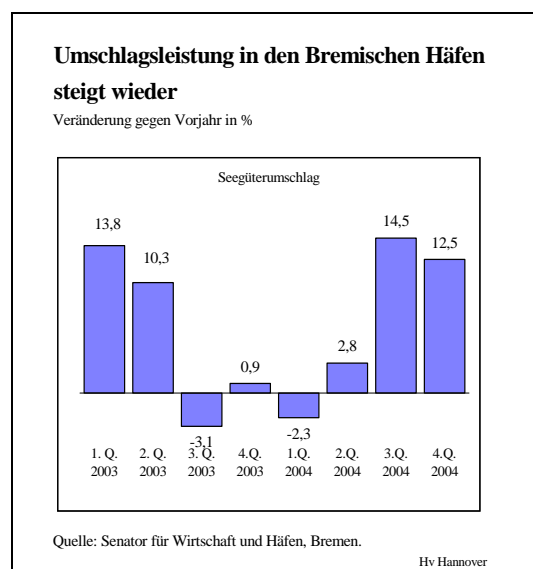


Die Vorjahresraten, die einen Blick auf den grundlegenden Trend und damit die längerfristigen Veränderungen ermöglichen, weisen darauf hin, dass die oben zitierte Verringerung der Unterschreitung des im Vorjahr gesehenen Beschäftigungsstandes auf ein Zusammenspiel von Stellenzuwächsen auf der einen und nachlassendem Stellenabbau auf der anderen Seite zurückzuführen ist. Daraus könnte man auf eine Ausdehnung der Aufschwungkräfte auf mehrere Branchen und daraus folgende zusätzliche positive Beschäftigungseffekte schließen. Dem steht allerdings entgegen, dass in Branchen, die vor dem IV. Quartal einen Beschäftigungszuwachs gegenüber dem Vorjahr aufwiesen, im Berichtszeitraum nicht selten das Wachstum nachließ. Unter dem Strich spricht daher auch bei der Entwicklung der Beschäftigung im Augenblick wenig dafür, dass die festgestellte ohnehin eher graduelle Verbesserung als nachhaltig anzusehen ist.

... und die Umschlagsleistung in den Häfen erklimmt neue Höhen.

Die Bremischen Häfen verzeichneten in den Berichtsmonaten noch einmal einen Anstieg des Seegüterumschlags. Er betrug rund 500 000 t, wodurch im Berichtsquartal insgesamt eine Umschlagsmenge von fast 14 Mio t erzielt wurde. Über das ganze Jahr gesehen ergab sich damit ein Umschlagsvolumen von über 52 Mio t (+ 6,8 %), ein Wert, der weit über alles hinausreichte, was bisher in den Bremischen Häfen erreicht wurde.

Besonderen Anteil an diesem neuen Rekord hatte der Containerumschlag, der zu den traditionellen Beschäftigungsgaranten in den hiesigen Häfen zählt. Allein im vierten Quartal wurden Container im Umfang von knapp einer Mio Standardeinheiten (TEU) umgeschlagen. Dabei ragte die Entwicklung im Monat Oktober mit einem neuen Höchstwert von rund 325.000 TEU merklich aus dem Berichtszeitraum heraus. Zudem übertrafen aber auch die beiden nicht containerisierten „Stückgüter“ Eisen/Stahl sowie Fahrzeuge ihre Vorjahreswerte deutlich.



Die Zuwächse beim vergleichsweise arbeitsintensiven Stückgutumschlag führen zu Wertschöpfungsgewinnen, die trotz des Produktivitätswachstums nicht selten in zusätzlichen Beschäftigungsmöglichkeiten münden. Die Wertschöpfungsrechnung des Senators für Häfen² zeigt, dass der Anstieg des Seegüterumschlages in den Bremischen Häfen im Berichtszeitraum mit einer Steigerung der Wertschöpfung gegenüber dem Vorjahr um durchschnittlich gut 16 % einherging. Das ist etwas mehr als im III. Quartal (gut 15 %) und verdeutlicht die spürbaren Impulse, die in der letzten Zeit von den Häfen auf die Beschäftigung ausgingen. Näher quantifizieren lassen sich diese Effekte allerdings nicht.

Doch die Lage am Arbeitsmarkt ist nach wie vor düster

In der Summe haben sich die partiellen Verbesserungen unter dem Strich kaum auf den bremischen Arbeitsmarkt ausgewirkt. Die **Zahl der Arbeitslosen** hat in den Berichtsmonaten gegenüber dem III. Quartal zwar noch einmal abgenommen (rund -900 Fälle). Im Vergleich zum Vorjahr bedeutete dies jedoch einen Anstieg der Arbeitslosigkeit um 2 % und damit im Vergleich zum Vorquartal sogar eine leichte Beschleunigung dieser Entwicklung (Vorquartal: +1,4 %). Über das ganze Jahr gesehen hat sich die Arbeitslosigkeit im Durchschnitt gegenüber 2003 aufgrund der Rückgänge zu Jahresbeginn allerdings nicht erhöht (-19 Fälle bzw. 0,0 %), die Arbeitslosenquote verharrte unverändert bei 14,4 %.

² Die Wertschöpfungsrechnung des Senators für Häfen informiert darüber, wie sich die Hafenbeschäftigung im Zeitablauf entwickelt.

Berücksichtigt man bei dieser Bewertung jedoch eine zu Jahresanfang wirksam gewordene gesetzlich vorgeschriebene Änderung in der Zählweise der Arbeitslosen, die dazu führte, dass die veröffentlichten Zahlen den Vorjahresvergleich im Jahr 2004 zu günstig ausfallen lassen, dann wird man trotz der statistischen Ergebnisse eher eine Zunahme der Probleme am Bremer Arbeitsmarkt diagnostizieren.³ In dieses Bild passt, dass die Zahl der offenen Stellen, die in der Regel die gleiche Entwicklungsrichtung aufweist wie das Wirtschaftswachstum, zugleich um mehr als ein Fünftel zurückging.



³ Seit Jahresbeginn 2004 werden Teilnehmer an Trainingsmaßnahmen - anders als zuvor - nicht mehr als Arbeitslose gezählt. So waren beispielsweise im April 2004 in Bremen 43.258 Personen arbeitslos gemeldet, womit der Vorjahresstand um 525 Fälle bzw. 1,2 % unterschritten wurde. Übers Jahr gesehen hätte sich die Lage am Arbeitsmarkt demzufolge geringfügig verbessert. Rechnet man aus diesen Zahlen jedoch den Gesetzesänderungseinfluss (Verringerung um 711 Fälle) heraus, so ergibt sich eine um 186 Personen bzw. um 0,4 % über dem Vorjahresniveau liegende Zahl von Arbeitslosen und damit ein ganz anderes Bild.

Deutsche Bundesbank – Hauptverwaltung Hannover
Stab des Präsidenten

Tel.: 0511 3033-0; Fax: ...-2644; E-Mail: hv-hannover@bundesbank.de

Bearbeiter: Dr. Michael Kopp, Tel.: ... -2186; michael.kopp@bundesbank.de

